

Bericht über die Teilnahme an der Annual Conference of the Memory Studies Association (2017/Kopenhagen)

Die Annual Conference der Memory Studies Association (MSA) fand vom 14. bis 16. Dezember 2017 in Kopenhagen (Dänemark) statt. Da wir als MemoriAL¹ im Advisory Board der MSA vertreten sind begann meine aktive Teilnahme an der Konferenz schon am Abend des 13. Dezember, kurz nach meiner Ankunft in Kopenhagen. Gemeinsam mit Frau Dr. Antje Gunsenheimer (Abteilung für Altamerikanistik, Uni Bonn) und den anderen Mitgliedern des Advisory Boards der MSA fanden wir uns in einem Restaurant in der Freistadt Christiania ein. Das Advisory Board Dinner bot die Möglichkeit, vor dem offiziellen Beginn der Konferenz, die anderen Mitglieder kennenzulernen und in einen Austausch über zukünftige Pläne und Möglichkeiten der MSA zu kommen. Unter anderem diskutierten wir bereits über die nächste MSA Konferenz im Juni 2019 in Madrid. Für mich persönlich, insbesondere im Hinblick auf meine Dissertation, war es darüber hinaus eine gute Möglichkeit, Wissenschaftler*innen zu treffen, mit deren Konzepten und Theorien ich mich in meiner Arbeit beschäftige und mit diesen zu diskutieren.

Nach vielen langen und anregenden Diskussionen an diesem Abend begann die eigentliche Konferenz am folgenden Morgen. Die Konferenz bot eine Mischung aus verschiedenen Formaten, meist mit akademischen aber auch künstlerischen Schwerpunkten. So begannen die ersten beiden Konferenztage mit Veranstaltungen aller Konferenzteilnehmer*innen im Conference Center Bella Center, einmal in Form einer Podiumsdiskussionen zu "The Horizons of Memory Studies" mit Carol Gluck, Astrid Erll, Patrick Hutton und Paco Ferrandiz und am Freitag mit der Keynote "Stateless Memories" von Marianne Hirsch. Auf die gemeinsame Veranstaltung folgten dann die Panels und Poster Sessions in der Universität von Kopenhagen am South Campus. Am Donnerstag fand außerdem der Roundtable zu "The powers of memory in Latin America" von MemoriAL statt, in dem ich meinen Vortrag mit dem Titel: "Whose memory is it? Postmemory and the sons and daughters of the former guerrilla in El Salvador" hielt. Der Vortrag führte zu einer Vielzahl von fruchtbaren Diskussionen, die sich auch noch in den folgenden Tagen fortsetzten und im Rahmen derer ich die Bekanntschaft mit einigen Wissenschaftler*innen machen konnte, die ebenso wie ich ein Interesse an zukünftigen Kooperationen haben. Am späten Nachmittag, und auch am Abend, gab es neben den akademischen Panels auch Tanz-Performances und Filmscreening inklusive anschließender Diskussion mit den Künstler*innen und Filmemacher*innen. Am Samstagmorgen begann der letzte Tag der Konferenz mit verschiedenen Workshops, darunter auch der von uns, MemoriAL organisierte Workshop "Memory in different languages", in dem wir versucht haben eine Diskussion zur theoretischen und praktischen Umsetzung einer größeren Sprachenvielfalt in der MSA anzustoßen. Das Thema wurde mit viel Interesse diskutiert, jedoch war allen Anwesenden klar, dass eine Umsetzung sehr zeitintensiv ist und nur schrittweise erfolgen kann. Die ersten Schritte, die Haupttexte

¹ MemoriAL ist das Interdisziplinäre Netzwerk lateinamerikanische Gedächtnis- und Erinnerungsforschung.

zur MSA auf der Homepage, sollen aber bis zur nächsten MSA Konferenz neben Englisch noch in Spanisch, Russisch und Französisch verfügbar sein. Die Konferenz endete am Samstagabend mit der Vorführung des Films "The look of silence"(2014) von J. Oppenheimer und anschließender Diskussion mit dem Regisseur. Die in der Diskussion des Filmes aufgekommene Thematisierung der Ethik bei der Beschäftigung mit den Erinnerungen anderer Menschen stellte einen besonders wichtigen Aspekt der Konferenz für mich dar. Die Erkenntnisse aus der Diskussion verbanden mein Dissertationsprojekt und die MSA in Kopenhagen und boten einen gelungenen Abschluss der Konferenz. Am Sonntagvormittag bot sich dann noch die Möglichkeit für eine Stadtbesichtigung von Kopenhagen mit meinen Kolleginnen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken für die Unterstützung der Universitätsgesellschaft, die mir die Teilnahme an der MSA 2017 in Kopenhagen ermöglicht hat. Abgereist bin ich aus Kopenhagen und der Annual Conference der Memory Studies Association mit vielen neuen Erkenntnissen, neuen Bekanntschaften, vielen guten Diskussionen und weiteren Möglichkeiten mit anderen internationalen Wissenschaftler*innen zu kooperieren.

Lena Voigtländer